

Reinhard Feldmann
Für Beruf und Erbauung

Bücher aus dem Besitz der Familie



▲ Ex libris Richard Unkraut

1812

Ex libris (Buchbesitzzeichen) des Richard Unkraut,

handgeschrieben

H 8,5 cm; B 10 cm

Brilon, Haus Hövener

Bestand Hövener/Unkraut Nr. 394

Vollständig erhaltene Privatbibliotheken des 18. oder 19. Jahrhunderts sind in Westfalen außerordentlich selten.¹ Zu groß waren offensichtlich vielfach die Versuchungen der Erben, diese Bibliotheken dem freien Markt zurückzugeben, sie also zu veräußern. Doch auch wenn diese Sammlungen in eine öffentlich getragene Institution gelangten, heißt dies noch lange nicht, dass sie damit auf Dauer gesichert waren. Anders als in den angloamerikanischen Ländern üblich, wo aus dem Sammlungsgut eines Nachlassers häufig „collections“ gebildet werden, herrschte in deutschen Archiven und vor allem in Bibliotheken lange Zeit die Tendenz vor, die Bibliothek zwar der eigenen Sammlung zu inkorporieren, dabei aber Wichtiges von Unwichtigem bzw. scheinbar Wichtiges von scheinbar Unwichti-

gem zu trennen, die so genannten Dubletten zu verkaufen und zudem die Sammlung nicht in der ursprünglichen Form zu belassen, sondern sie in die Aufstellungssystematik des Gesamtbestandes einzugliedern. Erst in jüngster Zeit wird der Provenienzforschung auch im Hinblick auf die Rekonstruktion weit verstreuter Sammlungen wieder ein hoher Stellenwert eingeräumt.

Immerhin gelang es in den letzten Jahren in Westfalen, einige Privatbibliotheken ganz oder doch zumindest teilweise zu rekonstruieren: „Spurensicherung“ nannte dies einer der an diesen Erschließungsprojekten Beteiligten zu Recht. Ohne Anspruch auf Vollständigkeit seien hier einige wesentliche Sammlungen genannt, wobei die Adelsbibliotheken außer Acht gelassen werden sollen, da sie anders zusammengesetzt waren und oftmals auch eher von Repräsentationsbedürfnissen geprägt waren.² Im Folgenden soll ein kurzer Überblick zum derzeit aktuellen Stand in Westfalen gegeben werden.

Einzelne Privatbibliotheken in Westfalen

Die Pfarrbibliothek St. Nikomedes in Borghorst betreut zwei Privatbibliotheken der Pfarrer Wilhelm Zumhasch und Johann Sebastian Kurz. Sie sammelten beide mit Leidenschaft Bücher. Besonders Kurz (1760-1806) muss Erwähnung finden, tat er sich doch als Übersetzer der lange maßgeblichen Biographie von Fürstbischof Christoph Bernhard von Galen hervor.

Typisches für den Bildungsstand eines Landgeistlichen im 18. Jahrhundert finden wir auch in der Bibliothek von Johann Jodokus Albert Brandenburg (1720-1792). Er war Vikar an St. Mathäus in Brilon³ und trat neben seiner Tätigkeit als Geistlicher auch als Verfasser lateinischer Gedichte hervor. Als vielseitig interessierter Mensch (er studierte u.a. in Fulda und Mainz) besaß er eine umfangreiche Bibliothek, die nach seinem Tode in den Besitz der Pfarrgeistlichen in Brilon übergang. In jedem Buch der Sammlung vermerkte er seinen Namen und das Jahr der Erwerbung, zum Teil sogar den Preis und die Einbandart, so dass sich rekonstruieren lässt, welcher Teil der Propsteibibliothek Brilon aus seinem Nachlass stammt. Diese Sammlung gibt somit der heutigen Forschung präzise Auskunft über den Bildungsstand und die Interessen eines Geistlichen im 18. Jahrhundert. Mindestens ein Buch aus seiner Bibliothek gelangte in die Sammlung der Familie Kannegießer/Unkraut.⁴

Darüber hinaus konnten die beiden Pfarrgeistlichen Friedrich Heinrich Haakmann und Wenceslaus H. Haakmann ihre Bestände vor allem aus der Bibliothek des ehemaligen Zisterzienserinnenklosters Gravenhorst bei Hörstel zusammentragen. Dabei handelt es sich aus heutiger Sicht eher um ein Sichern von Klostergut während der Säkularisation, das sonst verloren gegangen wäre, als um den eigenständigen Aufbau einer Privatbibliothek (heute: Pfarrgemeinde St. Bernhard in Hörstel-Gravenhorst).

Einen weiteren zwar kleinen, aber in seiner Zusammensetzung hochinteressanten Buchbestand sammelte Johann Gerhard Zuhorn (Pfarrer in Milte bei Warendorf in der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts). Seine Büchersammlung wird in der Pfarrbibliothek Sankt Johann in Milte verwahrt.

Die Bibliothek des westfälischen Dichters, Redakteurs und langjährigen Freundes der Dichterin Annette von Droste-Hülshoff, Levin Schücking, konnte vor wenigen Jahren vom Westfälischen Landesmuseum Münster erworben und gemeinsam mit der Universitäts- und Landesbibliothek Münster erschlossen werden. Sie zeichnet sich durch zahlreiche Widmungsexemplare aus.

Die bedeutendste Privatsammlung Westfalens stellt die fast 9.000 Titel umfassende Bibliothek des Barockgelehrten Jodokus Hermann Nünning (1675-1753) dar. Er war der erste, der sich – auch als Numismatiker – mit der nicht schriftlich überlieferten Landesgeschichte befasste.⁵

Eine weitere Gelehrtenbibliothek befindet sich in der Bibliothek der „Hohen Schule“ bzw. des „Gymnasium illustre“ in Steinfurt. Dieser durch Graf Arnold IV. zu Bentheim (1562-1606) im Jahr 1588 zur Festigung und Verbreitung der reformatorischen Lehre gegründeten Hochschule vererbte der ehemals an der juristischen Fakultät lehrende Professor Johann Winand Pagenstecher seine Büchersammlung unter der Auflage, dass die Hohe Schule „beim wahren Glauben“ verbleibe.

Eine der wenigen naturwissenschaftlichen, in diesem Falle handelt es sich um eine medizinische Bibliothek, wird von der Propstei St. Walburga zu Werl betreut, obwohl man sie dort zunächst nicht vermuten sollte. Die Bibliothek („Sammlung Heese“) geht auf den Werler Arzt Dr. Johann Friedrich Heese (1792-1848) zurück und umfasst heute noch etwa 360 Titel vorwiegend des 18. und 19. Jahrhunderts. Es handelt sich hauptsächlich um chirurgische und anatomische Fachliteratur. Ebenfalls in Werl, allerdings im Stadtarchiv, befindet sich als Depositum die Bibliothek des Erbsälzerkollegiums zu Werl und

Neuwerk (etwa 300 Bände), während die bedeutende und mit rund 2.000 Titeln recht umfangreiche Bibliothek der Werler Erbsälzerfamilie von Mellin in der Landeskundlichen Bibliothek des Märkischen Kreises in Altena bewahrt wird.

Zusammengefasst bedeutet dies, dass fast ausschließlich die Nachlässe von Geistlichen bekannt sind und in unseren Institutionen verwaltet werden. Daher ist es besonders spannend, wenn eine so vollständig überlieferte Familienbibliothek wie die der Familie Unkraut/Kannegießer gesichtet werden kann.

Die Büchersammlung Unkraut/Kannegießer

Diese Sammlung wurde von mehreren Familienmitgliedern in unterschiedlichem Umfang und mit unterschiedlicher Intensität aufgebaut und befand sich bis in die jüngste Zeit hinein im Haus Hövener in Brilon. Der Großteil der Bibliothek (rund 380 Bände) gelangte mit dem übrigen Inventar ins Westfälische Freilichtmuseum Detmold. Der kleinere, nicht minder interessante Teil (rund 180 Bände) wurde zu Beginn der 1990er Jahre von Wilhelmine Hövener der Bibliothek der Benediktinerabtei Königsmünster in Meschede übergeben.⁶ Die Trennung erfolgte, das sei betont, nicht nach den Sachgruppen der Bibliothek, so dass man in Detmold profanes und in Meschede theologisches Schrifttum erwarten könnte, sondern gänzlich unsystematisch, ja zufällig.

Die Büchersammlung war zum einen sicherlich eine Fachbibliothek, unter anderem im Bereich der Geologie, des Bergbaus und der Hüttenkunde. Darüber hinaus war sie für die Gewerke auch im Hinblick auf Tätigkeiten, die dem Produktions- und Vermarktungsprozess vorangingen oder diesen begleiteten, von Bedeutung. So erklärt sich der hohe Anteil praxisorientierter Literatur. Es finden sich Lexika, Schul- und Lehrbücher (vor allem zur Arithmetik), darunter auffallend viele für das Selbststudium, Darstellungen über die Pflege und das Einschlagen des Holzes, Bücher über den gerade für den Hüttenkundler wichtigen Bereich des Köhlergewerbes und Bücher über das erfolgreiche Verfassen von Geschäfts- und Privatbriefen (so genannte Briefsteller). In einer „reinen“ Privat- oder Gelehrtenbibliothek kommen solche Gattungen meist nur in geringerem Umfang vor.

Vor allem drei Mitglieder der Familie treten als Büchersammler hervor, der Gewerke und Bürgermeister Johann Heinrich Unkraut (1758-1815), der Mescheder Kanoniker Richard Unkraut (1756-1794)



▲ Kurkölnische Polizeiordnung

1723

Mit Besitzervermerk des Johann Heinrich Unkraut

Leder, Papier, Pappe

H 19,3 cm; B 15,1 cm

Brilon, Haus Hövener

WFM Detmold Inv.-Nr.: 1999:0015

und der Gewerke Richard Unkraut (1797-1868).⁷ Im 19. Jahrhundert, insbesondere ab der Biedermeierzeit, finden sich unter den Vorbesitzern verstärkt auch weibliche Mitglieder der Familie. Es sei nicht verschwiegen, dass natürlich nie mit letzter Sicherheit vom Buchbesitz auf die Rezeption des Buchinhaltes geschlossen werden kann.

Die Bibliothek Unkraut/Kannegießer zeichnet sich durch ein breites Spektrum aus und kann heute in folgende Sachgruppen untergliedert werden:⁸

Allgemeine Darstellungen, Enzyklopädien und Lexika, Geographica

Hier fallen zunächst einmal die für das Bildungsbürgertum charakteristischen Lexika auf. Vorhanden sind so typische Vertreter ihrer Gattung wie z.B. „Neues elegantestes Conversations-Lexikon für Gebildete aus allen Ständen“ (Leipzig 1836) oder „Conversations-Lexicon oder encyclopädisches Handwörterbuch für gebildete Stände“ (Stuttgart 1818), aber auch ein heute eher kurios anmutendes „Komplimentierbuch“: „Neuestes Complimentierbuch, oder Anweisung, in Gesellschaften und in allen Verhältnissen des Lebens höflich und angemessen zu reden und sich anständig zu betragen; enthaltend Glückwünsche und Anreden [...] auf Reisen, in Geschäftsverhältnissen und bei Glücksfällen [...]“ (Quedlinburg und Leipzig 1839). Dieses „nützliche Hand- und Hilfsbuch für junge und ältere Personen beiderlei Geschlechts“ hatte im vorliegenden Band immerhin schon seine zwölfte Auflage erlebt. Ein weiteres Werk war eher fachwissenschaftlich ausgerichtet: „Johann Hübners curiöses und reales Natur- Kunst- Berg-Gewerk und Handlungs-Lexicon, darinne nicht nur die in der Physik, Medicin, Botanik, Chymie, Anatomie, Chirurgie und Apothekerkunst, wie auch [...] in der Kaufmannschaft, bey Buchhalten und in Wechselsachen, den Künstlern und Handwerkern gebräuchliche Kunstwörter beschreiben werden; sondern auch alle im Handel und Wandel, ingleichen im Jure und vor Gerichten vorkommenden Wörter, deutlich erklärt sind“. Der von Georg Heinrich Zink herausgegebene Band erschien 1776 in Leipzig bei Gleditsch.

Jura, Geschichte und Theologie

Einen Schwerpunkt in der Sammlung bildet die Literatur zur Geschichte, den historischen Hilfswissenschaften sowie zum Staats- und Verwaltungsrecht. Auch entsprechende Westfalica fehlen nicht. Recht umfangreich sind die allgemeinen Darstellungen zur europäischen Geschichte, vor allem zur Geschichte des Dreißigjährigen Krieges, Biographien über Gustav Adolph von Schweden oder die Geschichte des Spanischen Erbfolgekrieges schließen sich an, des Weiteren Autobiographien von Teilnehmern der Befreiungskriege oder romantische Schilderungen dieser Kriege. Rein militärische Schriften sind eher selten vertreten. Aus der Zeit des ausgehenden 19. Jahrhunderts finden sich einige Rang- und Quartierlisten der preußischen Armee. Hinzu-



▲ Homilien (Predigtsammlung)

1558

Das älteste erhaltene Buch der Bibliothek Kannegießer/Unkraut. Sammelband von zwei Schriften. Holzdeckel mit Kalbsleder und Prägung: Im Mittelfeld Darstellung der Kreuzigung (Goldprägung), darunter die Jahreszahl 1558.

Rücken fragmentarisch erhalten.

Mit Besitzervermerk des Richard Unkraut 1791.

Holz, Leder, Papier, Messing

H 16,8 cm; B 11 cm

Brilon, Haus Hövener

WFM Detmold Inv.-Nr.: 1994:1672

FABVLÆ

ÆSOPIPHRY-
GIS, EX OPTIMIS AC
PROBATISSIMIS AVCTORI-

bus (quorum catalogum versa pagella
reperies) summa industria concinna-
tæ, multo que nunc quàm ante-
hac vnquam castiga-
tiùs excusæ.

EPIGRAMMA.

Vtile commissum dulci; commissaque letis
Seria, si vacuus noscere lector auet:
Is Phrygis Æsopi studiosè hæc scripta
Multiplici hinc poterit commoditate,

Bonifacius
Professus
indignus
1707



ab Hutten
Fuldensis
et c.

FRANCOFVRTI,
Ex officina typographica Nicolai Bassæi.
MDCCLXXVII.

◀ Fabulæ Æsopi

1587

Mit Pergamenteinband des 18. Jahrhun-
derts. Ex libris auf vorderem Spiegel:

„Bonifacius von Hutten zu Stolzenberg,
Probst zu Thulba“, außerdem signiert auf
Titelblatt: „Bonifacius ab Hutten professor
Fuldensis [...] 1707“. Schwärzung einer
weiblichen Figur wegen Anstößigkeit.

Papier, Papppe, Pergament

Druck Nicolaus Bassæus, Frankfurt 1587

H 15,4 cm; B 9 cm

Brilon, Haus Hövener

WFM Detmold Inv.-Nr.: 1994:1587

weisen ist auf das Werk von A. Politz: „Fäblicher Unterricht zur Campagne-Reiterei. Ein Handbuch für Cavaleristen, die über Dressur und Führung des Pferdes sich genau belehren wollen.“ (Berlin: Christian 1822).

Einen weiteren Schwerpunkt dieser Sachgruppe bilden Reisebeschreibungen und die historische Geographie, also Länderdarstellungen in historischer, topographischer und politisch-ökonomischer Sicht. Wie stark das Interesse auch an der außerdeutschen Geschichte war, beweist eine Darstellung des amerikanischen Unabhängigkeitskrieges (Nürnberg 1778). Darüber hinaus lässt sich eine Offenheit gegenüber verfolgten Minderheiten konstatieren, dokumentiert unter anderem durch drei Schriften über die Salzburger Protestanten (1732). Daneben ist ein großes Interesse für die griechische Geschichte zu beobachten, sowohl was das Altertum als auch was Byzanz und die Neuzeit angeht, es finden sich unter anderem mehrere Bändchen der von Julius Curtius herausgegebenen „Geschichte der Neu-Griechen von der Eroberung Konstantinopels bis auf die neuesten Zeiten“ (Leipzig 1828).

Die Sachgruppe Jura ist relativ umfangreich, vor allem im Hinblick auf Literatur zum französischen Recht. Auch die Ausgaben des Code Napoleon sind mehrmals vorhanden, obwohl Brilon ja zum Landgrafentum, dem späteren Großherzogtum Hessen-Darmstadt gehörte, nicht zum von Frankreich beherrschten Königreich Westfalen. Gleich in zwei Ausgaben (in zwei unterschiedlichen Druckvarianten) liegt das Werk „Chur-Cöllnischen Herzogthums Westphalen verbesserte Policey-Ordnung de anno 1723“ vor.⁹

Der theologische Bestand der Bibliothek ist der bei weitem heterogenste. Neben moderner Frömmigkeitsliteratur stehen ältere Werke¹⁰ (sogar die ältesten der Sammlung), die offenbar aus Pietät über Generationen immer weiter vererbt wurden. Hervorhebung verdient ein Sammelband, der zwei Schriften enthält, zum einen die „Passio Domini nostri Jesu Christi, secundum quatuor Evangelistas, in monotesseron comportata, ac brevi expositione illustrata eaque ex sacris litteris concinnata“, zum anderen „Homiliarum F. Henrici Helmesii Gernipolitani, in Epistolas Et Evangelia totius anni: ex meris divinae scripturae sententiis, miro artificio ac eruditione concinnatarum“. Der zweite Teil wurde 1556 von Jaspar von Gennep in Köln gedruckt. Auf dem Vorsatz findet sich der Besitzvermerk von Richard Unkraut aus dem Jahre 1791. Dieser Sammelband besitzt noch einen schönen zeitgenössischen Re-

Ein Pfleg-Kind Mariä gehet nimmer
zu Grund.
Welches, Gott sey Lob, und ewiger Dank der
Allerhöchsten Himmels-Königin Mariä
erfahren hat

HUGO

ein Toscanischer Fürst/

Von VIVILLA seiner Mutter in
aller Unschuld / Gottesfurcht und inbrün-
niger Andacht gegen die Himmels-Königin in
der Kindheit aufgezogen,
Von dem schmeichlenden Blüet in zunehm-
endem Alter zu den schönsten Welt-Lüsten
verführt/
Von MARIA wieder auf den Weg des
Heils, und zum himmlischen Vaterland
geführt.

Auf öffentlicher Schau-Bühne
MARIE zu Ehren, ihren Pfleg-
Kindern zur Aufmunterung
vorgestellt

Von einer Hoch- Wohlgeborenen, Hoch- und
Wohl-Edelen, Auferlesenen Jugend des An-
tonianischen Gymnasii bey den armen PP.
Observanten zu Geseke

den 23. und 24. Septembris 1749.

Paderborn: Gedruckt bey Ferd. Jos. Schirmer.

▲ Textheft für ein Schauspiel

1749

Hugo, ein toscanischer Fürst. Schulschauspiel des Antonianischen
Gymnasiums der Franziskaner-Observanten zu Geseke.

Druck Ferdinand Josef Schirmer, Paderborn 1749

H 15,2 cm; B 9,5 cm

Brilon, Haus Hövener

WFM Detmold Inv.-Nr.: 1999:0366

naissanceeinband aus braunem Kalbsleder mit
Streicheisenverzierung, Rollen- sowie Plattenstem-
peln mit Darstellungen der Kreuzigungsszene (vorn,
datiert 1558) bzw. Jesus als Triumphator (hinten).

Zu den Erbauungsschriften im weiteren Sinne
können auch die belehrenden Schauspiele gezählt
werden, die von akademischen Gymnasien zum Ab-
schluss des Studienjahres vorgeführt wurden. Sie
erschieden nur in kleiner Auflage und hatten ein
sehr begrenztes Distributionsgebiet. Wegen des
schönen barocken Titels sei hier ein Beispiel zitiert:
„Ein Pfleg-Kind Mariä gehet nimmer zu Grund.
Welches, Gott sey Lob und ewiger Dank der Aller-



◀ Ex libris
Frühes 19. Jh.
Ex libris von Richard Unkraut
mit Familienwappen.
H 8,5 cm; B 6,2 cm
Brilon, Haus Hövener
WFM Detmold Inv.-Nr.: 1995:1011

N höchsten Himmels-Königin Mariä, erfahren hat Hugo, ein toscanischer Fürst [...]“ Das Schauspiel wurde „auf öffentlicher Schau-Bühne Mariae zu Ehren, ihren Pflögkindern zur Aufmunterung vorgestellt“ und zwar „von einer Hoch-Wohlgebohrnen, Hoch- und Wohl-Edelen, auserlesenenen Jugend des Antonianischen Gymnasii bei den armen PP. [=Patres] Observanten zu Geseke“. Die Franziskaner der strikten Observanz betrieben von 1687 bis 1703 sowie von 1717 bis 1801 ein Kloster in Geseke und über viele Jahrzehnte hinweg auch eine Schule.¹¹ Der Schauspieltext, nur wenige Blatt stark, wurde von Schirmer in Paderborn im Jahre 1749 gedruckt.

Literatur

Eine dritte Gruppe umfasst sprach- und literaturgeschichtliche Werke, klassische Philologie und christliche Erbauungsliteratur, außerdem Unterhaltungsliteratur des 18. und 19. Jahrhunderts, Belletristik, Lustspiele und Romane, Schauergeschichten, Märchen und Sagen – kurz all jenes, bei dessen Anblick sich der akademische Literaturwissenschaftler mit Grauen abwendet, welches aber gleichwohl für die Rezeptionsgeschichte so außerordentlich wichtig ist.

An anspruchsvoller Literatur sind zunächst griechische und römische Klassiker zu nennen. Zu Tage treten Ausgaben von Vergil oder Aesop. Besonders hingewiesen sei auf „Novus apparatus Virgilii poeticus. Synonymorum, epithetorum, & phrasium, seu elegantiarum poeticarum thesaurum latino-germanicum.“ (Köln: Metternich 1730). Auf dem Vorsatzblatt finden sich die Besitzereinträge von Heinrich Petrus Kannegießer und Johannes Richard Adolf Kannegießer. Auch das zweitälteste Buch der Sammlung gehört hierher, die „Fabulae Aesopi ex optimis ac probatissimis auctoribus summa industria concinnatae“. Der typographisch schön gestaltete Band wurde von Nicolaus Bassaeus 1587 in Frankfurt gedruckt.

Ernsthaftes und Anspruchsvolles ist auch bei der deutschen Literatur auszumachen. Emilia Galotti von Gotthold Ephraim Lessing (Wien: Jakob Sieger

1824) und die Geschichte des Agathon von Christoph Martin Wieland (Karlsruhe: Bureau der deutschen Klassiker 1814) mögen hier stellvertretend für die wohlfeilen Ausgaben (häufig Taschenbuchausgaben) der Klassik stehen. Ernstes, dabei gleichzeitig Erbauliches liefern die „Tales of the Alhambra“ von Washington Irving (Leipzig: Renger 1846), „Napoleon“ von Alexandre Dumas (Berlin 1841), Hebbels „Nibelungen“ oder Albert Lortzings „Undine“ (Köln 1851) in einfachen Ausgaben (so genannte Volksausgaben), daneben einige Anthologien. Auffällig ist hier eine kleine Anzahl von Operntexten, obwohl Musik in der Bibliothek sonst völlig fehlt, wie ja auch im Haushalt keine Musikinstrumente mehr vorhanden waren. Ob daraus auf das Fehlen jeglichen hausmusikalischen Schaffens geschlossen werden kann, muss offen bleiben.

Daneben ist auch eine Anzahl reiner Unterhaltungsschriften zu nennen, so etwa der erbauliche Roman von Marie Nathusius „Elisabeth. Eine Geschichte, die nicht mit der Heirath schließt“ (Halle: Julius Fricke 1863), das Buch der bekannten Kinderbuchautorin Johanna Spyri „Der Toni von Kandersgrund“ (Gotha: Perthes 1870) oder auch das Mahnbuch von G. F. Niemeyer „Der Greis an den Jüngling“ (Frankfurt: Wilmanns 1813). Dass auch die weiblichen Mitglieder der Familie früh Bücher besaßen, zeigt das Werk „Der Waidmann aus dem Nonnenkloster. Eine schauerliche Geschichte“ (Altona: Verlagsgesellschaft 1796). Hier brachte Therese Lysen auf dem Vorsatz ihren Besitzvermerk an.

Geologie, Bergbau- und Hüttenkunde

Einen Kernbestand in der Bibliothek stellt die Literatur zur Geologie und zum Bergbau dar. Dieser Teilbereich, der etwa ein Drittel des Gesamtbestandes ausmacht, ist ebenso wie die übrigen Sachgruppen auf die Standorte Detmold und Meschede verteilt. Er war für die Arbeit der Gewerkefamilie unentbehrlich. Neben der allgemeinen geologischen und mineralogischen Grundlagenliteratur finden sich auch hier überwiegend praktisch orientierte Werke zum Bergbau (u.a. bergrechtliche Literatur, Bücher zur Fördertechnik und zum Maschineneinsatz), zu den Nachbardisziplinen (Köhlerei) sowie vor allem zur Eisenhüttenkunde.¹²

Lehr- und Schulbücher

Einen hohen Anteil am Literaturbestand machen auch die Bücher der Sachgruppe „Grammatiken,

Lehr- und Schulbücher, Fremdwörterbücher“ aus. Als ältestes Werk ist zunächst eine schöne Frankfurter Ausgabe von Euklids Werken in der Bearbeitung von Christoph Clavius zu nennen: „Euclidis elementorum libri XV. accessit liber XVI. de solidorum regularium cuius libet intra quodlibet comparatione“ (Frankfurt: Rhodius 1607).

Gerade Lehrbücher zur Mathematik sind häufig. Erwähnung finden soll nur das Werk des Fuldaer Benediktiners und Hochschullehrers („in Alma Universitate Adolphiana“) Gotthard Siebert „Elementa Arithmeticae ad Dei Optima Maximi gloriam sub auspiciis Ss. Sturmii & Rhabani in usum studiosae juventutis concinnata et edita“ (Fulda: Dempster 1758). Dieses Buch wurde von Richard Unkraut, der es 1813 signierte, allerdings sicher nicht unter praktischen Erwägungen angeschafft, denn es war zu diesem Zeitpunkt bereits veraltet. Es sind darin die Namen einiger Respondenten („nomina Defendentium“) einer öffentlichen Doktorprüfung der Fuldaer Akademie des Jahres 1758 abgedruckt, darunter auch ein Joannes Franciscus Unkraut aus Paderborn.

Weitere Mathematiklehrbücher liegen überwiegend in den Ausgaben Münsteraner Professoren (z.B. Kaspar Zumkley) vor. Es war für damalige Zeiten keineswegs selbstverständlich, dass gute und brauchbare Schulbücher überhaupt zur Verfügung standen. Die Einführung des modernen Schulbuchs war im Hochstift Münster vor allem das Werk des münsterischen Generalvikars Franz Friedrich von Fürstenberg und seiner Schulreform. Gedruckt wurden viele dieser Werke von Münsters führendem Drucker und Verleger der Aufklärungszeit, Philipp Heinrich Perennon.¹³

Das schönste Beispiel für die Praxisorientiertheit der Familie Unkraut ist ein ganz auf montanistische Zwecke zugeschnittenes Rechenbuch. Es handelt sich dabei um das Werk von Johann Friedrich Lempe „Rechenbuch für diejenigen jungen Leute, welche sich dem praktischen Bergwesen widmen“ (Freyberg und Annaberg: Craz 1790). Ein weiteres zeigt deutlich, dass man vielfach Werke besaß, die im Selbststudium benutzt werden konnten, so etwa F. A. W. Diesterwegs und P. Heusers Werk „Methodisches Handbuch für den Gesamt-Unterricht im Rechnen. Als Leitfaden beim Rechenunterrichte und zur Selbstbelehrung“. Das Werk liegt in der Elberfelder Ausgabe von 1830 vor, auf dem Vorsatzblatt



◀ Ex libris
um 1700
Ex libris von Bonifacius von Hutten
aus den Fabulae Aesopi.
[Vgl. Abbildung S.158].

trug Richard Unkraut seinen Besitzvermerk ein. Wenngleich deutlich mehr Grammatiken zur französischen Sprache als zur englischen vorliegen, so sei dennoch eine englische Grammatik angeführt. Auch bei diesem Werk, das wie die französischen Grammatiken in der Hauptsache dem Selbststudium dienen sollte, wird die Praxisorientierung der Familie Unkraut deutlich. Alfred Baskerville legte in mehreren Auflagen das Buch „Praktisches Lehrbuch der englischen Sprache“ vor (hier: 2. Auflage, Oldenburg: Stalling 1850). Der Verfasser war als „Lehrer der englischen Sprache am Handels-Institute zu Osnabrück“ tätig, also einer an den praktischen Bedürfnissen ausgerichteten Handels- und Kaufmannsschule. Schon auf dem Titelblatt wird das didaktische Konzept erläutert, „in welchem den Lesern die wichtigsten Regeln der Grammatik durch eine große Menge von Beispielen erklärt und dem Gedächtnisse eingeprägt werden“ sollen, „wobei zugleich eine strenge Stufenfolge vom Leichten zum Schweren beobachtet worden ist“.

Fazit

Die vorstehenden Ausführungen können naturgemäß nur vorläufigen Charakter haben, zu unbestimmt sind noch viele Details, zu grob auch der erste Versuch, Klarheit in eine derartig vielseitige Familienbibliothek zu bringen. Festzuhalten bleibt: Es handelt sich bei der Bibliothek Unkraut/Kannegießer um eine hochinteressante und breit angelegte, nicht bibliophil, sondern am Interesse an den Buchinhalten und deren praktischer Verwendbarkeit ausgerichtete Privatbibliothek, die viel über die persönlichen und beruflichen Präferenzen der Vorbesitzer aussagen kann. Eine intensive, möglichst EDV-gestützte Erfassung der Sammlung käme der weitergehenden Beschäftigung mit dieser vorzüglichen Privatsammlung sehr entgegen und wäre ein weiterer Baustein zu einer noch zu schreibenden Kultur- und Sozialgeschichte des Sauerlandes – lohnend wäre ein solcher Aufwand allemal.

- ¹¹ Schiffsnobel: englische Goldmünze (Nobel) mit Brustbild eines mit Schwert und Schild bewehrten Königs in einem Schiff auf wogender See; Schrötter 1970, S. 460.
- ¹² Umkicker: wahrscheinlich rheinische Bezeichnung für englische Goldmünzen Karls I. mit einem Kopfbild des Königs, das im Unterschied zu entsprechenden Stücken seines Vaters Jakob I. nach links gerichtet ist; Kahnt 1986, S. 329-330.
- ¹³ Pistole: von Philipp II. eingeführte spanische Goldmünze, die Nachahmungen in Frankreich (Louis d'or) und Deutschland (z. B. Maximilian d'or, Carl d'or) hervorrief. Seit etwa 1730 kam es in weiten Teilen Norddeutschlands zu erheblichen Ausprägungen der Pistolen; Schrötter 1970, S. 519; Sprenger 1991, S. 146.
- ¹⁴ Crusado de ouro, deutsch Goldkreuzer: portugiesische Goldmünze mit Georgskreuz auf der Rückseite; Schrötter 1970, S. 117.
- ¹⁵ Milreis, 1000 Reis: Rechnungseinheit, mit der der Wert der großen portugiesischen Gold- und Silbermünzen angegeben wurde; Schrötter 1970, S. 550-551, 560.
- ¹⁶ Portugäleser: deutsche Bezeichnung für die portugiesische Goldmünze Português und die ihnen im Norden Deutschlands nachgebildeten Dukatenstücke; Schrötter 1970, S. 526-527.
- ¹⁷ Eine dem englischen Sovereign nachgeahmte, von den Statthaltern Albrecht und Isabella der habsburgischen Niederlande 1612 eingeführte Goldmünze, die im 18. Jahrhundert auch in Österreich geprägt wurde; Schrötter 1970, S. 645; Rittmann 1975, S. 478.
- ¹⁸ Deutsche Bezeichnung für eine Pistole, die eine Sonne in der Mitte der Rückseiten-Prägung zeigt.
- ¹⁹ Von der Stadtrepublik Venedig in Anlehnung an den Florentiner Goldgulden seit 1284 geprägte Münze, die in der Folgezeit zum Vorbild für entsprechende Münzprägungen wurde; Schrötter 1970, S. 167.
- ²⁰ Goldener Gulden, für den sich im 16. Jahrhundert zur Abgrenzung von den silbernen Gulden die Bezeichnung Goldgulden einbürgerte. Er ist eine seit dem Spätmittelalter von verschiedenen Münzherren geprägte Goldmünze; Schrötter 1970, S. 228-230; Sprenger 1991, S. 103.
- ²¹ Kisch 1960, S. 136-137.
- ²² Vgl. Kisch 1960, S. 127.
- ²³ K(roha) 1959.
- ²⁴ Zu Heinrich Kirch und seinem gleichnamigen Vater siehe Kisch 1960, S. 89-93.
- ²⁵ Rittmann 1975, S. 292; Schrötter 1970, S. 296.
- ²⁶ Clain-Stefanelli 1978, S. 242 u. 244.
- ²⁷ Vgl. Helbeck 1980, S. 69-71; Unshelm 1985, S. 28-31.
- ²⁸ Stahl 1991, S. 146.
- ²⁹ Zu den Ausnahmen gehören ein halbrunder Kasten mit Gewichten der Brüder Poppenberg in Obersprockhövel von 1807 und einige Kästen, die mit geprägtem Leder überzogen sind.
- ³⁰ Helbeck 1980, S. 53.
- ³¹ Lavagne 1971, S. 79.
- ³² Helbeck 1980, S. 58.
- ³³ Müller 1789, S. 78.
- ³⁴ Sonnenpistole: siehe Anm. 18.
- ³⁵ Stadtarchiv Wuppertal, Kirchenbücher der luth. Gemeinden Elberfeld (Heiratsregister von 1734 und 1743, Taufregister von 1735 und 1744) und Wichlinghausen (Taufregister 1746-1763, Begräbnisregister 1790).
- ³⁶ Böhmer 1938, S. 5-6; Böhmer 1957, S. 64; Helbeck 1980, S. 62.
- ³⁷ Bezeichnung für einen Louis d'or, der auf der Rückseite die Schilde Frankreichs und Navarras zeigt.
- ³⁸ Durch Kurfürst Maximilian Emanuel von Bayern 1715 als zweifacher Goldgulden hergestellte Goldmünze; Schrötter 1970, S. 379.
- ³⁹ Hauptgoldmünze Englands seit 1663, die ihren Namen vom Herkunftsland des für diese Münze notwendigen Goldes erhielt; Schrötter 1970, S. 245.
- ⁴⁰ Hauptstaatsarchiv Düsseldorf, Jülich-Berg II Nr. 1854, Blatt 9.
- ⁴¹ Wie Anm. 40, Blatt 13-14.
- ⁴² Wie Anm. 40, Blatt 21.

⁴³ Wie Anm. 40, Blatt 20R.

⁴⁴ Wie Anm. 40, Blatt 22R-23.

⁴⁵ Schrötter 1970, S. 361

⁴⁶ Geburtsjahr bei Unshelm 1985, S.30, falsch angegeben.

⁴⁷ Stadtarchiv Solingen, Genealogische Sammlung FF 15/4.

⁴⁸ Helbeck 1980, S. 67.

Reinhard Feldmann

Für Beruf und Erbauung

¹ Zum Typus der Privatbibliotheken vgl. Adam 1990, S. 123-173.

² Vgl. Feldmann 1992, S. 21-36 sowie Feldmann 1998, S. 603-621.

³ Vgl. dazu Brilon 1970, S. 113.

⁴ Anton Forster: Historische Weltbeschreibung (ohne Titelblatt) ca. 1723. Besitzvermerk von Brandenburg mit seinem Kürzel: J.J.A.B.B. sowie dem Vermerk „Ex liberali donatione P.H.D. Josephi Bernardi Gerling sum ex libris Joannis Jodoci Alberti Brandenburg vicarii de S. Matthaeum Briloniae 1779“. Wie der Band in die Bibliothek Unkraut kam, ist nicht geklärt.

⁵ Die Nutzung der in Privatbesitz befindlichen Sammlung ist über die ULB Münster möglich.

⁶ Es ist mir eine angenehme Pflicht, an dieser Stelle dem Betreuer der Sammlung, Pater Prior Clemens OSB von der Benediktinerabtei Meschede für seine Bereitschaft, diesen Teil der Bibliothek zugänglich zu machen wie für sein Bemühen, die oftmals recht kniffligen Anfragen zu lösen, noch einmal herzlich zu danken.

⁷ Vgl. dazu den Beitrag von Gerhard Brökel in diesem Band.

⁸ Eine ursprüngliche Aufstellungssystematik oder Gliederung lässt sich nicht mehr erkennen. Wenn sie je existiert hat, so ist sie verloren gegangen. Die Gliederung wird daher hier nach allgemeinen Aspekten vorgenommen und stützt sich auf die Vorarbeiten des WFM Detmold. Sie soll einer bei der endgültigen Katalogisierung zu verwendenden Klassifikation nicht vorgreifen.

⁹ Vgl. auch die Bestimmungen des Allgemeinen Preussischen Landrechts von 1794 (ALR § 10 Theil II, Titel 17).

¹⁰ Zur ausführlichen Würdigung der theologischen Bestände vgl. den Beitrag von Hermann Joseph Schmalor in diesem Band.

¹¹ Vgl. Falke 1915; Klaus 1975, S. 297-365.

¹² Vgl. dazu den Beitrag von Sunia Lausberg in diesem Band.

¹³ Vgl. den Katalog zur Ausstellung „500 Jahre Buchdruck in Münster“ 1991, S. 38-39.

Sunia Lausberg

Fachbücher aus drei Jahrhunderten

¹ Vgl. Bartels/Feldmann/Oekentorp 1996; Bauer/Drnek 1993; Cynthia 1993.

² Bücher aus der Fachbibliothek Kannegießer/Unkraut befinden sich im Bestand des Freilichtmuseums Detmold sowie in der Bibliothek der Benediktiner-Abtei Königsmünster Meschede. Die im vorliegenden Aufsatz beschriebenen Bücher aus dem Mescheder Bestand sind mit einem * gekennzeichnet.

³ Allg. Deutsche Biographie, Bd. 14, S. 658-659.

⁴ Wagenbreth 1988, S. 7-8.

⁵ Teilweise hängt dies evtl. mit dem Brand des Stammhauses der Familie Kannegießer zusammen (s.u.).

⁶ Conrad 1996, S. 155-160.

⁷ Bruns 1996, S. 82.

⁸ Bartels 1994, S. 44-47.

⁹ Conrad 1996, S. 156.

¹⁰ Nach Bruns 1996, S. 87, handelt es sich um die dritte kurkölnische Bergordnung. Abbildungen siehe Beitrag von Stefan Gorissen und Beitrag von Harald Puhmann und Bernhard Suermann.

¹¹ Conrad 1996, S. 153-156; vgl. dazu auch den Beitrag von Harald Puhl-